

DER LEHRERBERUF MUSS WIEDER ATTRAKTIVER WERDEN RESOLUTION DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG LCH VOM 12. JUNI 2010 IN ZÜRICH

Bildung ist das wichtigste Gut der Schweiz. Bildung sichert die Zukunft unseres Landes. Bildung schafft Wohlstand. Demokratie funktioniert nur zusammen mit Bildung.

Die politisch Verantwortlichen haben die unübersehbaren Vorboten des Lehrerinnen- und Lehrermangels tatenlos zur Kenntnis genommen. Sie müssen nun den Schaden beheben.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ist besorgt über den gravierenden Personal-mangel an den Schulen, der die hohe Qualität der Bildung in der Schweiz gefährdet. Er fordert die öffentlichen Arbeitgeber auf, durch attraktive Berufsperspektiven für geeigneten Nachwuchs zu sorgen. Die ungenügenden Anstellungsbedingungen müssen behoben werden. So lässt sich auch die Verweildauer im Lehrerberuf wieder erhöhen.

Der LCH stellt fest:

Im Vergleich mit der Privatwirtschaft sind die Löhne viel zu tief: Bei gleichwertiger Ausbildung und vergleichbaren Arbeitsanforderungen liegen die Löhne der Lehrpersonen zwischen 8.4 % und 85.7 % tiefer als in der Privatwirtschaft, wie eine aktuelle Salärvergleichsstudie der Treuhand- und Wirtschaftsberatungsfirma PricewaterhouseCoopers nachweist.

Der Auftrag an die Schulen und die vielfältigen Erwartungen an die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer sind mit den heutigen Pflichtpensen der Lehrpersonen nicht mehr erfüllbar. Das gefährdet die Qualität des Unterrichts und die Gesundheit der Lehrpersonen. Immer mehr Lehrpersonen reduzieren ihr Vollpensum, was den Mangel an Lehrpersonen weiter verstärkt. Die Schweiz braucht aber auch in Zukunft motivierte und gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer!

Im Vergleich zum Jahr 1999 ist die durchschnittliche Arbeitszeit stark gestiegen und zunehmend falsch verteilt. Gemäss Erhebung 2009 beträgt der Anstieg der durchschnittlichen Arbeitszeit 133 Stunden pro Jahr. Zugelegt haben vor allem die Aufwendungen für Reformen, für Konferenzen und für die Administration, während der Anteil für die Unterrichtsvorbereitung und die Weiterbildung abgenommen hat. Gesunken ist auch die Berufszufriedenheit der Schweizer Lehrpersonen.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH fordert darum die öffentlichen Arbeitgeber auf, die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen deutlich zu verbessern:

- Die Besoldung der Lehrpersonen muss sich den Löhnen für vergleichbare Arbeit in der Privatwirtschaft angleichen. Insbesondere die Einstiegsgehälter sind nicht mehr konkurrenzfähig. Das bedeutet: **Die Löhne müssen massiv steigen!**
- Die "Flucht in die Teilzeit" muss gestoppt werden. Der Lehrerberuf muss auch als Vollpensum leistbar sein. Das bedeutet: Es braucht einen geklärten, erfüllbaren Berufsauftrag, und **für das Kerngeschäft Unterrichten muss genügend Zeit für Vor- und Nachbearbeitung zur Verfügung stehen.**
- Der Mangel an Lehrpersonen darf nicht zu einer Verwässerung der Zugangsbedingungen für den Lehrerberuf an die Pädagogischen Hochschulen führen. Das bedeutet: **Die Qualität der Ausbildung muss hoch bleiben.**

Bereits ab 2013 wird gemäss Bundesamt für Statistik die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe wieder steigen, ab 2016 auch auf der Sekundarstufe I. Fast ein Drittel der heute tätigen Lehrpersonen geht in den nächsten zehn Jahren in Pension. Die Arbeitgeber müssen jetzt handeln, damit sie innert fünf Jahren die dringend nötigen Verbesserungen erzielen und den Mangel an Lehrpersonen nachhaltig beheben können. Für die Politik muss ab heute gelten: **Langfristig investieren statt kurzfristig sparen!**

GRUNDLAGENDOKUMENTE AUF DER WEBSITE DES LCH WWW.LCH.CH

Salärvergleichsstudie PWC vom 12. Juni 2010

LCH-Arbeitszeiterhebung 2009 (AZE 09)

Berufszufriedenheitsstudie 2006

Zürich, 12. Juni 2010 / DV LCH